

## VORWORT DER GRABUNGSLEITUNG

Vom Heraklestor hat man vielleicht den schönsten Blick auf die Kuretenstraße, jenen Prachtboulevard, der das Hafenviertel mit der Oberstadt von Ephesos verbindet. Sie orientiert sich nicht am orthogonalen Stadtraster, sondern folgt dem Terrainverlauf, eingeschnitten zwischen den Bergen Bülbüldağ im Süden und Panayırdağ im Norden. Das heutige Erscheinungsbild geht weitgehend auf die römische Kaiserzeit sowie die Spätantike zurück, als die Kuretenstraße von Ehrenmonumenten und Hallen gesäumt und mit Statuenensembles geschmückt worden war. Die Wurzeln der Säulenstraße reichen allerdings bis in Zeiten vor der eigentlichen Stadtgründung um 300 v. Chr. zurück.

Ausgegraben in den ersten Grabungskampagnen nach dem 2. Weltkrieg erwiesen sich Kuretenstraße und unmittelbare Umgebung als wahre Fundgrube für die Archäologie. Auf die großräumigen Freilegungsaktivitäten folgten konservatorische Maßnahmen, die vom simplen Aufrichten von Säulen bis zur Wiedererrichtung von Monumenten reichten. Bald erstrahlte die Kuretenstraße in neuem Glanz und bot im wahrsten Sinne des Wortes eine solide Grundlage für den einsetzenden Besucherstrom ab den 60er Jahren des 20. Jahrhunderts. In der Wissenschaft war man ob der raschen und tiefgreifenden Eingriffe in den Originalbestand weniger glücklich, gingen doch vielfach wichtige Informationen verloren. Notwendige Erkenntnisse zu Chronologie, Funktion und Transformation der Gebäude mussten letztendlich mühsam über Nachgrabungen sowie bauhistorische Analysen erschlossen werden. Hinderlich für eine kontextuelle Betrachtung der Kuretenstraße erwies sich zudem das Publikationsformat der Reihe »Forschungen in Ephesos«, das als Vorlage von Einzelmonumenten konzipiert war. Dieser Logik folgend erschienen von Hilke Thür und Ursula Quatember verfasste bauhistorische Arbeiten zum Hadrianstor, dem Nymphäum Trajani und dem Hadrianstempel, eine archäologische Auswertung fehlte jedoch bislang.

Genau dieses Desiderat griff in ihrer Dissertation Alice Waldner auf, die durch ihre ausgewiesene Expertise auf dem Gebiet der Keramikforschung neue Akzente setzen konnte. Durch eine minutiöse Auswertung archäologischer Grabungsbefunde gelang es ihr, das Phänomen Kuretenstraße von den Anfängen als befestigter Weg in vorhellenistischer Zeit bis zur Aufgabe der Straße im Mittelalter diachron zu beleuchten. Die daraus gewonnenen Ergebnisse sind so zahlreich, dass sie im Einzelnen nicht aufgelistet werden können. Hinzuweisen ist in jedem Fall auf überraschende Neudatierungen einzelner Monumente, aber auch auf eine nun sehr genau vorliegende Phasengliederung der Straße selbst. Die Herangehensweise von Alice Waldner zeigt einmal mehr das große Potenzial kontextueller Analysen in der Archäologie, auch wenn es sich um sehr heterogenes Material handelt.

Eine Aufarbeitung von Grabungsdokumentation, die über Jahrzehnte hinweg entstand, ist ein mühsames Unterfangen. Dies gilt auch für die Aufnahme des umfangreichen Keramikmaterials, das im Depot des österreichischen Grabungshaus in Ephesos gelagert wird. Der Autorin ist für ihre Hartnäckigkeit und Geduld zu danken, mit der sie die Aufnahme und Auswertung durchführte. In der Phase der Buchproduktion konnte sie auf ein hervorragend arbeitendes Team am ÖAI zurückgreifen: Nicola Math überarbeitete die Zeichnungen und fertigte die Tafeln an, Niki Gail perfektionierte die Abbildungen, Andrea Sulzgruber gestaltete das Layout und Barbara Beck-Brandt führte mit Unterstützung von Judith Kreuzer nicht nur ein sorgfältiges Lektorat durch, sondern organisierte auch die Drucklegung. Der Publikationskommission und dem Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften danke ich für die Aufnahme des Manuskripts in die Reihe »Forschungen in Ephesos«, dem FWF für einen substanziellen Druckkostenzuschuss.

Es ist immer schön zu beobachten, wenn die eigenen Bemühungen Früchte tragen. In diesem Sinne freut es mich ganz besonders, dass der Keramikforschung in Ephesos mit der vorliegenden Arbeit von Alice Waldner ein nächster Meilenstein gelungen ist. Mögen noch viele weitere folgen!

*Sabine Ladstätter*  
Wien, 1. Februar 2020

